



Die Dingolfinger Jagdhornbläsergruppe.



Holz spalten ohne Gefahr.

# Waldtag war für alle ein voller Erfolg

## Organisatoren, Aussteller und Besucher sehr zufrieden



Was wächst im Wald?

**Hackerskofen. (we)** Der große Waldtag in Hackerskofen fand großen Zuspruch. Fachleute wie Bevölkerung waren mit dem Informationsangebot, das in ansprechender Weise dargeboten wurde und lehrreich für alle Besucher war, sehr zufrieden. Gleichzeitig zeigte sich der Wald rund um die Holzerkapelle auch als Freizeitpark für Jung und Alt.

Hunderte Menschen hatten sich schon früh auf den Weg zur Holzerkapelle gemacht um den Gottesdienst mit Pfarrer Christian Süß und Diakon Franz Lammer zu feiern. In seiner Predigt ging Lammer auf die Ereignisse von vor zehn Jahren ein. Es jährte sich der Terroranschlag auf Ziele in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, unter anderem dem World Trade Center, zum zehnten Mal. „Bei dramatischen Ereignissen suche der Mensch die Nähe Gottes, um bei ihm Halt zu finden“, so Lammer. „Gott sei der Grund auf dem wir stehen“ heißt es beim Apostel Paulus. So brauchen wir das auch in unserem Leben, der Glaube gäbe uns die Kraft für unser Leben. So wie der Waldboden der Kraftspender für die Gewächse im Wald seien. Bis ein Baum groß sei müsse er eine große Zahl von Gefahren bestehen. Von Wildverbiss bis zu Schneebruch oder starken Stürmen. Die Wurzel würde ihm Halt geben, um alle Gefahren zu bestehen und ein großer gesunder Baum zu werden. Pfarrer Süß berichtete von ei-

ner sehr alten Frau, die ihre Kinder zur Grabe tragen musste und ihren Ehemann. Wenn sie ihren Glauben nicht gehabt hätte, hätte sie dieses Leid nicht überstanden, habe sie ihm gesagt. Die Stephanusspatzen und die Dingolfinger Jagdhornbläser vervollständigten die wunderbare Atmosphäre an der Holzerkapelle.

Nach dem Gottesdienst begrüßte Forstdirektorin Margret Kolbeck die vielen Besucher, Pfarrer Süß und Diakon Franz Lammer, stellvertretenden Landrat Georg Eberl, Bürgermeister Gerald Rost und zweiten Bürgermeister Georg Schmidbauer, den Bundestagsabgeordneten Max Straubinger, stellvertretenden Kreisvorsitzenden des Bayerischen Bauernverbandes Josef Laubenbacher, von der Land- und Forstwirtschaftlichen Sozialversicherung für Niederbayern, Oberpfalz und Schwaben, Direktor Brandlmaier und für die Forstlichen Zusammenschlüsse, den ersten Vorsitzenden des Waldbauernverbandes Reisbach, Karl Vilsmeier und alle, die zu dem Gelingen dieses Tages beigetragen hatten.

Georg Eberl überbrachte die Grüße des Landrates Heinrich Trapp. Wie sähe unsere Landschaft ohne den Wald aus, stellte er fragend dar. Er verwies auf die Rodungen und Anholungen in Südamerika und betonte, der Wald sei Wasserspeicher und Lunge aber natürlich auch Erholungsraum. Deshalb sei ein ver-

nünftiger Waldbau unabdingbar. Die Energiewende sei nicht am Landkreis Dingolfing-Landau vorbeigegangen. Viele öffentlichen Gebäude seien heute in Dingolfing an die Fernwärme angeschlossen, die Förderschule verfüge über eine Hackschnitzelheizung. So bräuchten wir dringend unsere Waldbauern und deren Engagement.

Bürgermeister Gerald Rost sagte: „Der Waldtag ist für uns Gottfriedinger ein besonderes Ereignis, es zeigt, dass bei uns die Forstwirte und Landwirte mit ihrer nachhaltigen Waldbewirtschaftung auf dem richtigen Weg sind. Eine umweltbewusste und über Generationen vorausschauende Bewirtschaftung kann heute der Bevölkerung dargestellt werden“, betonte Rost und dankte dafür den Waldbesitzern und Waldbauern. Ökonomie und Ökologie halten sich die Waage, ein Baum der Heute gepflanzt würde, würde erst in bis zu 150 Jahren geerntet. Diese Nachhaltigkeit in der Betreuung der Waldflächen müsste in einem Ökosystem sorgfältig geplant werden. Dabei helfe die fachliche Beratung die die Förster des Amtes für Landwirtschaft leisteten und die moderne Technik, die immer weiterentwickelt würde und zur schonenden Holzernte beitragen würde, führte Gerald Rost weiter aus. Das Motto des Waldtages könnte heißen: „Unsere Kindern und Kindeskindern einen intakten Wald zu bieten“ rief er den Besuchern zu.

Auch der Abgeordnete Max Straubinger, MdB, freute sich über die große Anzahl der Besucher bei diesem Waldtag. Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit seien im Waldbau die wichtigen Elemente. Dieses sei durch die moderne Technik und die Beratung möglich. Besonders dankte er auch den Berufsgenossenschaften, die viel für die Sicherheit im Waldbau leiste und so dazu beitrage, dass die schweren Unfälle weiter zurückgingen. LSV-Direktor Brandlmaier führte das Thema weiter aus. Etwa 2000 Waldunfälle habe es im Jahr 2010 in seinem Zuständigkeitsbereich gegeben, davon seien fünf tödlich gewesen. Deshalb sei für ihn der Schwerpunkt des heutigen Waldtages auf der Arbeitssicherheit. Der praktische Einsatz von Maschinen wie Harvester, Forward,

Hackschnitzelhacker und Brennholzmaschinen seien nicht nur eine Arbeitsentlastung sondern würden auch die Sicherheit in der Waldarbeit verbessern. Der stellvertretende Kreisobmann des Bayerischen Bauernverbandes Dingolfing-Landau, Josef Laubenbacher betonte: „Die Pflege der Kulturlandschaft Wald schafft nicht nur Erholungsraum für uns alle, der Wald ist auch für die Natur, für Tiere und Pflanzen ein Refugium ganz besonderer Art, sein Beitrag für den Klimaschutz durch die CO<sub>2</sub>-Bindung und die mäßige Klimawirkung ist von unschätzbarem Wert und nicht zuletzt bietet uns der Wald Arbeitsplätze, Rohstoff und Energie.“ Dies sei unter anderem ein Grund, warum die sogenannte Waldstilllegung von Seiten des Bauernverbandes strikt abgelehnt würde. Es würden jetzt schon täglich etwa 16 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche in Deutschland den Bauern entzogen, das seien jeden zweiten Tag die Fläche für einen wirtschaftlich gesunden Bauernhof. Darauf ging auch für die forstlichen Zusammenschlüsse der erste Vorsitzende des Waldbauernverbandes Reisbach, Karl Vilsmeier ein. Beide betonten, wenn geerntet würde, würde auch wieder gesät, sprich aufgeforstet, das würde seit Generationen von Waldbauern so gemacht und würde auch so weiter gehen. Eine Stilllegung von Waldflächen komme nicht in Frage, ein Urwald sei ökologisch falsch. Vilsmeier verglich das mit der Lunge. Ein ungepflegter Baum habe auch eine kleinere Krone, so könne weniger CO<sub>2</sub>-gebunden werden, ähnliche Leistungsminderung wie bei einem Menschen mit nur einem Lungenflügel. Nach dem offiziellen Teil konnten die Besucher die Ausstellung besichtigen.

Es roch schon gut nach gegrillten Köstlichkeit, aber auch Kaffee und Kuchen, den die Landfrauen und der Frauenbund zubereitet hatten. Die örtlichen Vereine waren die Träger der Organisation. Von der Anmeldung bis zur Verkehrsregelung waren sie die unschätzbaren Helfer. Große wichtige Maschinen begrüßten den Besucher schon am Parkplatz und Vorführungen von Harvestern und Forwardern begeisterten die Zuschauer. Riesige Schlepper und kleine Motorsägen

bildeten einen guten Kontrast. Neben der technischen Seite wurde auch viel Natur geboten. Die Jäger stellten ihre Aufgaben als Heger und Pfleger der Natur dar und beeindruckten mit der Falkenvorführung. Ein Jagdfalke zeigte trotz der tropischen Temperaturen seine Flugkünste. Schließlich war seine Jagd erfolgreich und er durfte auf der Hand seines Falkners seine „Beute“, ein Stück Fleisch verzehren. Sehr zur Begeisterung der Kinder, die ihm aus der Nähe dabei zuschauen konnten. Nur das Geräusch der großen Maschinen irritierte ihn manchmal. Genauso die Vorführung der gut erzogenen Jagdhunde. Beeindruckende Übungen wurden gezeigt und begeisterten Jung und Alt. „Basteln mit Dingen aus dem Wald“ wurde mit Kinder durchgeführt und so konnten sie weiter mit dem Lebensraum bekannt gemacht werden. Eine beeindruckende Vielfalt konnten den Besuchern geboten werden.



Margret Kolbeck bei der Begrüßung.



LSV-Direktor Brandlmaier.



Stellvertretender BBV-Kreisvorsitzender Laubenbacher.



Erster Vorsitzender der WBV Reisbach.



Große und kleine Maschinen gab es auf der Ausstellung zu sehen. Die Besucher konnten sich somit einen guten Überblick verschaffen.



Erster Vorsitzender der WBV Reisbach.